

Schlussbemerkungen

Mario F. Broggi

Zum Schluss des Buches «Natur und Landschaft im Alpenrheintal» sind drei Feststellungen angebracht:

- Das Alpenrheintal ist geologisch und naturgeschichtlich hoch spannend und vielfältig.
- Nach 1950 leben wir zunehmend vom Kapital dieser Landschaft und nicht mehr vom Ertrag (den Zinsen). Der ökologische Fussabdruck dürfte hier das Vier- bis Fünffache dessen übersteigen, was nachhaltig wäre bzw. was diese Landschaft erträgt.
- Das Alpenrheintal wurde gestreckt (Rhein und Seitengewässer, übergeordnetes Strassennetz), beschleunigt und droht zum Durchgangstal degradiert zu werden. Hinzu kommt vielerorts ein Siedlungsbrei, der die Talsohle unwirtlich missgestaltet.

Was ist gegen diese drohende Unwirtlichkeit zu tun?

1. Die letzten grösseren unverbauten Naturräume in der Talsohle des Rheintals sind offen zu halten. Auch kommende Generationen brauchen noch Spielraum. Diese Freiräume sind unsere «grünen Lungen» und dienen als Zentren der ruhigen Erholung.
2. Verlangt ist ein Blick für das Ganze, die Bewohner und Bewohnerinnen des Alpenrheintals müssen zur Gemeinschaft werden. Die Grenzen sind zu überwinden und in die Aufmerksamkeitsmitte zu nehmen. Die Räume dieses Tales sind nicht nur in ihrer Linearität zu sehen, sondern auch quer zum Tal, jeweils in Raumabschnitten. Die Sicht über die Grenzen ergibt neue Qualitäten für das Tal.

3. Die Aorta dieses Tales, der Alpenrhein, ist auch als wichtigster «Psychotop», als seelischer Lebensraum zu sehen. Aus der Sicht einer neuen Grenzkultur ist es wichtig, dass das Planungswerk seiner Revitalisierung in der Landschaft möglichst rasch und konkret umgesetzt wird. Damit wird das Alpenrheintal wieder sicherer, schöner, erlebnisreicher und naturnäher. Die Wiederbelebung des Rheins ist für die Talgemeinschaft in den nächsten Jahrzehnten das grösste gemeinsame Reparaturwerk.

4. Die laufende Landschaftszerstörung darf nicht blind akzeptiert werden. Setzen wir uns für einen sorgfältigen Umgang mit Landschaft ein! Wir brauchen eine Gesellschaftsdebatte zur Steuerung der Aktivitäten in der Landschaft. Eine Landschafts-«Buchhaltung» in den Gemeinden mit einem Indikatorenset kann ähnlich den Börsenkursen den Erfolg oder Misserfolg unserer laufenden Bemühungen messen. Mit Hilfe einer Landschafts-Buchhaltung bekommt die Landschaft einen gesellschaftlichen Faktor, dies regt zu Diskussionen an. Die Schaaner Binding-Stiftung ermöglicht es, im Rahmen des Binding-Preises für Natur- und Umweltschutz ein entsprechendes Pilotprojekt im Alpenrheintal durchzuführen.

5. Die Nachhaltigkeits-Bestrebungen im Alpenrheintal brauchen Ideenlieferanten, in Form gemeinsamer institutioneller Einrichtungen und Gedankenanstösse, die in Beiträgen der Wissenschaft zu finden sind. Die Hochschule Liechtenstein versucht diesbezüglich etwas in Gang zu bringen. Sie schafft eine Plattform, die über die weitere Entwicklung im Alpenrheintal nachdenkt und in der Vertreter aus Wirtschaft und Dienstleistung, Raumexperten, Leute der Verwaltung und Wissenschaftler mitarbeiten. Der Sozialethiker und Binding-Preisträger Professor Hans Ruh postulierte für das Alpenrheintal ein Zentrum, in dem permanent an der Vision des Tals gearbeitet wird, mit Anstössen für den Entwicklungsprozess, in dem die Menschen an der Gestaltung der Vision und am konkreten Umsetzungsprozess beteiligt werden. Damit könnte der Nachhaltigkeitsgedanke in der Talschaft verankert und prozesshaft praktikabel gestaltet werden.